

## ► Karies

**Aktive Läsionen sprechen für weitere Kariesprogression**

| Brasilianische Forscher haben an 801 zwölfjährigen Kindern wissenschaftlich belegt, was Zahnärzte aus ihrer Praxiserfahrung schon lange wissen: Die Kariesaktivität lässt sich anhand von Läsionsmerkmalen vorhersagen. |

Nach einer klinischen Untersuchung unterteilten die Forscher die Kinder in drei Gruppen: kariesfreie Kinder, Kinder mit ausschließlich inaktiven Kariesläsionen und Kinder mit mindestens einer aktiven kariösen Läsion. Hauptsächlich Vorhersagefaktor für eine Kariesprogression war der Status der Zahnoberfläche zu Studienbeginn. Lagen lediglich gesunde Zahnoberflächen vor, lag die Kariesprogression nach 2,5 Jahren bei 1 %, bei den zuvor inaktiven Kariesoberflächen lag sie bei 9 % und bei den Oberflächen, die zuvor schon eine aktive Karies aufwiesen, bei 12,6 %. Das Risiko, an den gesunden Schmelzoberflächen eine Karies zu entwickeln, war unter den kariesaktiven Patienten höher. Bei den kariesinaktiven Patienten verhielt es sich ähnlich wie bei den kariesfreien.

## ▼ QUELLE

- Maltz M., Leal F.L., Wagner M.B., Zenkner J.E.A., Brusius C.D., Alves L.S.: Can We Diagnose a Patient's Caries Activity Based on Lesion Activity Assessment? Findings from a Cohort Study. Caries Res 2020; 54: 218–225. [doi.org/10.1159/000509871](https://doi.org/10.1159/000509871)

## ► Karies

**Frühgeburt ist ein Kariesrisikofaktor**

| Frühgeburt und ein damit einhergehendes geringes Geburtsgewicht sind laut einer tschechischen Studie häufig mit Kariesrisikofaktoren wie z. B. gezuckerter Säuglingsnahrung vergesellschaftet. |

Die Forscher sammelten Daten von 189 Frühchen im Vergleich zu normal geborenen Babys. Per Fragebogen evaluierten sie, ob die Säuglinge gestillt wurden oder gezuckerte Getränke über die Flasche erhielten und wann die Eltern mit der Mundhygiene des Babys begannen. Zudem wurden Speichelproben der Babys und der Mütter auf Streptokokkus mutans untersucht. Frühgeborene mit geringem Geburtsgewicht (< 1.500 g) litten signifikant häufiger an systemischen Erkrankungen wie Herzfehler, Nierenerkrankungen und Erkrankungen des Respirationstrakts. Sie wiesen signifikant häufiger Schmelzhypoplasien auf, die Zähne brachen später durch und sie erhielten signifikant häufiger gezuckerte Säuglingsnahrung als voll ausgetragene Babys mit normalem Geburtsgewicht (≥ 2.500 g). Letztere wurden häufiger von ihren Müttern gestillt und auch die erste Mundhygiene fand in dieser Gruppe regelmäßiger statt. Beim Vorkommen von S. mutans gab es keine signifikanten Unterschiede, weder bei den unter- und normalgewichtigen Babys noch bei deren Müttern.

## ▼ QUELLE

- Koberova, R., Radochova, V., Zemankova, J. et al. Evaluation of the risk factors of dental caries in children with very low birth weight and normal birth weight. BMC Oral Health 21, 11 (2021). [doi.org/10.1186/s12903-020-01372-4](https://doi.org/10.1186/s12903-020-01372-4)

IHR PLUS IM NETZ



Hier mobil weiterlesen



Keine signifikanten  
Unterschiede  
beim Vorkommen  
von S. mutans

IHR PLUS IM NETZ



Hier mobil weiterlesen

